



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
und Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltauer-
 gasse 23.
 Postkassette Nr. 1305.
 Korrespondent:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonntage
 und Feiertage.
Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer des
 Hauptstelle
 Seltauer-gasse 23 jeden
 Zeitungsverleiher
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Zeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13177

Hermannstadt, Donnerstag 15. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Außer Generalstabsbericht.

Budapest, 14. Febr. Ostlicher Kriegs-
 schauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen:
 kein besonderes Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef:
 Südlich vom Belas wiesen wir mehrere russische
 Vorstöße zurück. Auf der Valeputnaer Straße
 haben unsere Truppen im Sturm eine russische
 Stellung eingenommen, die zurückzugewinnen, der
 Feind später erfolglos starke Gegenangriffe
 unternahm. Wir machten 23 Offiziere und 1200
 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 12 Ma-
 schinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Kanonen.

Heeresgruppe des Prinzen Leo-
 pold von Bayern: Nichts Bemerkenswertes.

Italienischer u. südöstlicher Kriegs-
 schauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarschen rüchbereszt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 14. Februar. (Großes Hauptquar-
 tier.) Westlicher Kriegsschauplatz:
 Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht:
 Auf dem nördlichen Ufer der Ancre setzte der
 Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung
 seine Angriffe fort, indem er beträchtliche In-
 fanteriekräfte in den Kampf warf. Am Vormit-
 tag griff er zweimal südlich von Serre an.
 Beide Angriffe wiesen wir im Nahkampf zurück.
 Diejenigen Truppen aber, welche vor der Front
 Fuß gefaßt hatten, vertrieben wir mit dem Bajon-
 nett. Südlich von der Ancre und am Nach-
 mittag auch südlich vom Flusse beobachteten wir
 die Bereitstellung weiterer Verstärkungen, welche
 unsere Artillerie unter vernichtendes Feuer nahm.
 Bis zur Sonne war auch an anderen Ab-
 schnitten im Laufe der Nacht der Artilleriekampf
 heftig.

Heeresgruppe des deutschen Kron-
 prinzen: Aufklärungsvorstöße in dem Saint
 Mihieler Bogen und am westlichen Abhang der
 Vogesen waren erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeres-
 gruppe des Prinzen Leopold von Bayern:
 kein besonderes Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef:
 Im Abschnitt von Westikaneschi erfochten unsere
 Truppen gestern neue Erfolge. Wir eroberten
 mehrere Stellungen der Russen im Sturm und
 behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Die
 Zahl der Gefangenen beträgt 23 Offiziere und
 mehr als 1200 Mann und die der Beute drei
 Kanonen, 12 Maschinengewehre und 6 Minen-
 werfer.

Heeresgruppe v. Mackensen: Längs
 des Sereth und der Donau Artilleriekampf und
 Geplänkel von Wachtposten.

Mazedonische Front: Die von den
 Italienern im Cernabogen behufs Wiedergewin-
 nung der Höhe östlich von Paralovo gemachten
 Angriffe blieben trotz starker Feuerwirkung er-
 folglos.

(Aus dem Magyarschen rüchbereszt.)

Berlin, 15. Februar. („Wolff“.) (Abend-
 bericht.) Von keiner Front sind größere Ge-
 fechtshandlungen gemeldet.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Deutschland und Amerika.

Kopenhagen, 15. Februar. Die „Politiken“
 meldet aus Paris: In französischen politischen
 Kreisen sei allgemein die Meinung, daß so-
 wohl in Washington, wie in Berlin, große Un-
 gewißheit über die Folgen des Abbruchs der
 diplomatischen Beziehungen herrsche. Die nächst-
 liegende Vermutung scheine zu sein, daß kei-
 ner der beiden Teile die Ereignisse zu beschleu-
 nigen wünsche. Man bedauert, daß die große
 französische Öffentlichkeit die Illusion nähre,
 daß die Kriegserklärung die notwendige Folge
 des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen sei.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 15. Februar. („Wolff“.) Aus dem
 Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen
 zufolge man dort glaubt, das Seesperrgebiet gegen
 England mit U-Booten und Minen wäre mit
 Rücksicht auf Amerika geschwächt worden oder
 sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf
 die Neutralen gibt daher Veranlassung, noch-
 mals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß
 der uneingeschränkte Krieg gegen den gesam-
 ten Seeverkehr in den erklärten Sperr-
 gebieten jetzt in vollem Gange ist und unter
 keinen Umständen eingeschränkt wird.

London, 15. Februar. („Reuter“.) Der
 britische Dampfer „Sant Hombert“ und der
 Fischerdampfer „Braneley“, 144 Tonnen, und
 „Dale“, 193 Tonnen, sind versenkt worden.

Rotterdam, 15. Februar. Der italienische
 Dampfer „Erdina“, 3173 Tonnen, die englischen
 Dampfer „Shakespeare“ und „Ireland“ sind ver-
 senkt worden.

Kopenhagen, 15. Februar. Der norwegische
 Dampfer „Bella“, der mit Bauholz nach Frank-
 reich unterwegs war, ist versenkt worden.

Zugano, 15. Februar. Im Januar sind die
 italienischen Dampfer „Avanti“, 1723 Tonnen,
 „Luigi Chiampa“, 3988 Tonnen, „Doride“,
 1250 Tonnen, versenkt worden.

Paris, 15. Februar. („Havas“.) Andre
 Lefevre brachte in der Kammer einen Geset-
 zentwurf ein, worin die Regierung aufgefordert
 wird, die notwendigen Maßregeln zu treffen,
 um für die Befahrung eines jeden alliierten oder
 neutralen Schiffes, wenn es von einem U-Boot
 angegriffen wird und dieses vernichtet, eine Prä-
 mie von 50.000 Francs auszuwerfen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. (Preussisches Abge-
 ordnethaus.) Bei der zweiten Lesung des
 Etats des Ministeriums des Innern erklärte der
 Minister des Innern, Loebell, die Reform des
 preussischen Wahlrechts werde nach dem Kriege
 kommen. Die Regierung suche die Vorarbeiten
 möglichst zu fördern. Bezüglich der künftigen
 inneren Politik betonte der Minister, daß ein
 Erlebnis wie der Weltkrieg dem nationalen Le-
 ben neue Richtungen geben werde. Der Wahr-
 heit dieser Auffassung könne und werde sich die
 Staatsregierung nicht entziehen und sie werde
 die nötigen Gesetze vorurteilslos in eine Form
 bringen, von der sie glaubt, daß sie dem be-
 absichtigten Zweck unbedingt entspricht. Der Mi-
 nister wies weiter darauf hin, wie glänzend
 sich die deutschen und preussischen Staats-
 einrichtungen in den gewaltigen Stürmen der Zeit
 bewährt haben und betonte: wenn der Krieg

eines bewiesen hat, dann ist es welcher hohen
 Wert die preussischen und deutschen monarchischen
 Staatseinrichtungen haben. Dieser Beweis muß
 ungeschmälert erhalten werden. Der Minister kam
 schließlich auf die Ablehnung des Friedensange-
 botes der Mittelmächte durch die Entente zu
 sprechen und sagte, das deutsche Volk werde
 der Mahnung des Kaisers folgen und zu Stahl
 werden. „Die Feinde sind jetzt am Letzten.
 Wir werden siegen!“

Wien, 15. Februar. Im Namen der in
 Tapiofuely internierten italienischen Staatsan-
 gehörigen haben Dr. Mario de Bocco und an-
 dere anlässlich des Friedensvorschlages der Mit-
 telmächte die ungarische Regierung ersucht, fol-
 gendes Telegramm an den italienischen Minister-
 präsidenten gelangen zu lassen: „Die italieni-
 schen Zivilinternierten in Tapiofuely, denen zu
 Gehör gekommen ist, daß die königlich ungarische
 Regierung auch an ihre Regierung ein offizielles
 Friedensangebot gerichtet hat, hegen die wärmsten
 Wünsche für dessen Verwirklichung, damit diese
 Initiative von jenem Erfolg gekrönt werde, den
 die Menschheit aus ethischen Gründen ersehnt.
 Sie hoffen, daß ihre Heimat, die Mutter der
 Gerechtigkeit, nicht verfehlen wird, sich derselben an-
 zuschließen und zu ihrem Erfolg beizutragen.“

Politische und Kriegsübersicht

Die Frühjahrsoffensive. Das Pariser Blatt
 „Viltoire“ warnt eindringlich vor einer Unter-
 schätzung der Kraft der Mittelmächte und vor der
 Erwartung, daß diese erschöpft sei. „Wir dürfen
 uns keinesfalls einbilden — so schreibt das Blatt —
 und keinesfalls darauf vertrauen, daß Deutschland
 etwa am Ende seiner Kräfte und also unfähig sei,
 unsere Front in wirkliche Gefahr zu bringen.
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn stellen eine
 Mächtegruppe von 120 Millionen dar, die durch-
 aus noch in der Lage ist, eine Offensivarmee
 allerersten Ranges gegen uns aufzustellen. Die Zi-
 vildienstpflicht sowie die Ausdehnung der Heranzie-
 hung zum Militärdienst haben den Mittelmächten
 mehrere Hunderttausend Mann geliefert, denen wir
 demnächst vor unserer Front begegnen werden.
 Namentlich sind aber die Mittelmächte wegen ihres
 Materials noch sehr wohl imstande, uns wichtige
 Schläge beizubringen. Wir müssen uns also auf
 eine Reihe gleichzeitiger Massenschläge
 gefaßt machen, von denen jeder einzelne noch viel
 fürchtbarer sein wird als der Schlag gegen Verdun
 im letzten Februar.“

Deutschland und Amerika. Im Haag einge-
 troffene amerikanische Meldungen schildern die Lage
 als wesentlich erleichtert. Mehrere europäi-
 sche und südamerikanische Regierungen hoffen,
 gemeinsam in Berlin gewisse Erleichterungen der
 Unterseebootkriegführung zu erzielen. Bisher liegen
 keine Anzeichen vor, daß dies gelingen
 werde. — Unser heutiges Telegramm zeigt, daß
 diese Hoffnung der Amerikaner vergeblich ist. Das
 werden wohl in den nächsten Tagen auch die beiden
 amerikanischen „Versuchsschiffe“ erfahren, deren leicht-
 fertige Abfahrt in das Sperrgebiet kürzlich gemel-
 det wurde. Diesbezüglich wird aus Berlin berichtet:
 Es ist ausgeschlossen, daß für diese Schiffe
 eine besondere Behandlungsweise angeordnet wird
 oder möglich ist. Es gibt nur einen Weg für die
 amerikanischen Schiffe, um, ohne torpediert zu wer-
 den, nach Europa zu gelangen, den von der deut-
 schen Regierung bewilligten. Neutrale Schiffe, mö-

gen sie sonst welche Abzeichen immer tragen und durch irgendwelche Quellen verlauten lassen, sie führten keine Bannware, laufen, wenn sie auf unvorschriftsmäßigem Wege ins Seesperrgebiet fahren, in ihr Verderben.

Der verschärfte U-Bootkrieg. Die Stimmen mehren sich in England, die Unheil voraussehen. So schreibt jetzt die „Morning Post“ über den verschärften Tauchbootkrieg: Da Deutschland eine Anzahl neuer Tauchboote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotte der Alliierten zu erhöhen und die See für die gesamte Handelschiffahrt abzuschließen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Behrman-Hollweg hier eine leere Drohung ausspricht, vielmehr ist es zumindest sicher, daß kein Handelsschiff der Neutralen oder der Kriegführenden mehr in See stechen kann, ohne mit der möglichen Vernichtung zu rechnen. Wir müssen also annehmen, daß tatsächlich eine Vernichtung von Handelsschiffen in größerem Umfang eintreten werde. Deutschland erwartet außerdem zweifellos eine moralische Wirkung seiner Erklärung und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren werden und daß unter dem Druck, falls er nur noch einige Wochen anhält, die Alliierten so schwer zu leiden haben werden, daß wir auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter Deutschlands sind nicht leichtsinnig und sehen die Wirkung ihrer Erklärung auf die Neutralen vor. Deutschland braucht die Flotte der Vereinigten Staaten nicht zu fürchten, da diese gegen die Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht heran kommen kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu fürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen befördern und Holland und Skandinavien durch Deutschlands Waffengewalt in Schach gehalten werden. Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen.

Japan. Dem „Hamburger Korrespondenten“ wird aus Stockholm gemeldet: Die einflussreiche politische Partei in Japan „Genysha“ erklärte durch ihren Vorsitzenden, daß Japan angesichts der Neuentwicklung der politischen Weltlage unmöglich weiter so uninteressiert bleiben könne wie bisher. Es müsse alles unternommen, um aus der gegebenen politischen und militärischen Lage den größtmöglichen Vorteil zu ziehen. Die Partei habe die dringende Pflicht, alle Bestrebungen des sehr zielbewußten Premierministers Terauchi zu unterstützen. Die Partei verfolge ausschließlich den Plan eines Groß-Japan im Stillen Ozean. Der Präsident erklärte weiter, daß er Mitteilungen von unansehnlichen Werten erhalten habe, wonach Japan nunmehr entschlossen sei, die gegenwärtig gegebenen politischen Möglichkeiten rücksichtslos bis zum Äußersten auszunutzen, namentlich die Aufrollung der amerikanischen Frage. Die Partei sandte dem Premierminister eine Vertrauensadresse und

sagte ihm vollste Unterstützung für eine energische Politik gegen Amerika zu.

Nach einem amerikanischen Gewährsmann eines anderen Blattes, der „Bayerischen Staatszeitung“ wird in mehreren japanischen Zeitungen eine Kündigung des japanisch-englischen Vertrages nicht nur gefordert, sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Man höhne England wegen des passiven Verhaltens seiner Flotte und hoffe, daß Deutschland einmal dem Reiche der Mitte Munition liefern wird gegen Amerika. Es sei Grund genug vorhanden, das bestehende Bündnis mit England aufzulösen. Japan sollte sich nicht scheuen, noch während des englischen Krieges den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, da England während des Krieges mit Deutschland der Union keinen Beistand leisten könne. Nur jetzt vor der Durchführung des erweiterten amerikanischen Flottenprogramms könne Japan der amerikanischen Annäherung begegnen.

Tagesbericht.

(Das Reisen im inneren Kriegsgebiet.) Durch eine neue Verordnung des Innenministers sind neue Vorschriften über den Verkehr in den Kriegsgebieten erlassen worden. Die wichtigsten Veränderungen sind im Verkehr innerhalb der Grenzen des engeren Kriegsgebietes erfolgt. Während bisher unter „Nachbarverkehr“ nur die Gemeinden eines Bezirkes verstanden wurden, ist dieser Begriff nun auf den ganzen Komitat und die benachbarten Gemeinden der fremden Komitate zu beziehen. Unter „Fernverkehr“ versteht man künftighin den Verkehr zwischen den weitergelegenen Orten der Komitate. Das Reisen innerhalb der Grenzen des Nachbarverkehrs ist nunmehr bedeutend erleichtert, denn dazu ist künftighin weder eine Bewilligung des Oberstuhrichters noch der Militärbehörde notwendig, sondern ein bloßes Identitätszeugnis, das der Gemeindevorsteher (in der Stadt Magistrat oder Polizei) der Partei über Verlangen ausstellt. Weitere Erleichterung ist, daß in gewissen Fällen auch das Zeugnis eines Arztes die Reiselegitimation ersetzt. — Für den Fernverkehr bleiben die bisher geltenden Legitimationen (photographische Bahnlegitimationen der Beamten, weiter die gewöhnlichen „Legitimationskarten“ in unveränderter Form) auch weiter in Gültigkeit, mit der Erweiterung, daß bei Reisen innerhalb des inneren Kriegsgebietes auch das ortszuständige Stappen- oder Bahnhofskommando seine Zustimmung geben muß. Soll die Grenze des inneren Kriegsgebietes überschritten werden, so muß die Legitimation der Passierscheinstelle in Hermannstadt übersendet werden, die dazu die militärische Erlaub-

nis gibt. — Zum inneren Kriegsgebiet gehören: die Komitate Esik, Bistritz, Kronstadt, Fogarasch, Hermannstadt, Haromsch, vom Hunyader Komitat der südliche Teil (die Bahn Bistritz-Ulvincz ausgenommen), der südliche Teil von Krasso-Szöreny, Maramaros und der östliche Teil von Maros-Torda.

(Der Verfasser von „Großösterreich“ gestorben.) Wie aus Genf berichtet wird, ist dort am 10. d. M. der bekannte romanische politische Schriftsteller Dr. Aurel Popovici im 53. Lebensjahre gestorben. Popovici ist der schriftstellerische Hauptvertreter der Idee, die österreichisch-ungarische Monarchie in einen Nationalitäten-Bundesstaat „Großösterreich“ zu verwandeln.

(Maismehl und Maiskleie für den Verbrauch.) „Az Ujsag“ meldet, daß die Verteilung von Maismehl an verschiedene Municipien des Landes für den Monat Februar bereits erfolgt sei und daß die meisten Municipien einen Teil des eingeteilten Maismehles bereits erhalten haben. Durch die Verteilung des Maismehles, das zur Brotverarbeitung zu verwenden ist, ist für die Municipien eine neue ziemlich schwierige Frage entstanden, und zwar die, auf welche Weise das ihnen zugewiesene Maismehl bei der Brotverarbeitung zu mengen sei. Das Ackerbauministerium hat einen Teil von Maiskleie zum Verbrauch der Zivilbevölkerung überlassen. Diese Anordnung des Ministeriums wurde von den Viehzüchtern mit größter Befriedigung zur Kenntnis genommen. Auch der Preis ist niedrig, da für den Meterzentner Maiskleie 20 Kronen festgesetzt wurden.

(Wiederherstellung der von den Rumänen zerstörten Apotheken.) In den von den Rumänen im Herbst besetzten Städten und Gemeinden Ostsiebenbürgens sind die meisten Apotheken völlig ausgeraubt, ihre Einrichtungen zerstört worden. Da es jedoch bei der Rückführung der geflüchteten Einwohner dieser Orte von Bedeutung ist, daß die zerstörten Apotheken ihre Tätigkeit ehestens wieder aufnehmen, hat der Minister des Innern auf Anraten des Landesgesundheitsrates durch das Kriegsfürsorgeamt den Besitzern der zerstörten Apotheken — es kommen deren vierundzwanzig in Betracht — Beträge von je 3200 bis 12.600, im ganzen 170.000 Kronen zukommen lassen, damit die Apotheken rasch wieder eingerichtet und die Bevölkerung mit den nötigen Arzneien versehen werden können.

(Die Zustände in Rumänien.) Der türkische Minister des Innern Ismail Dschambolab hat nach seiner Heimkehr aus Bukarest sich über das Leben in der Hauptstadt Rumaniens dem Redakteur des „Ottoman Lloyd“ gegenüber wie folgt geäußert. In Bukarest herrscht ruhiges Leben, wie vor dem Kriege. Es ist noch heute die Stadt der

Das Recht auf Fröhlichkeit.

(A.) In einem reichsdeutschen Blatt erzählt jemand, wie er in einem Lichtspieltheater in Berlin der Aufführung einer übermütigen Posse beigewohnt habe, die ein wahres Indiernergelächel an Heiterkeit erzeugte. Insbesondere war es ein Feldgrauer in den vorderen Reihen, der an dröhnenden Lachsalven alles übertraf und unser Gewährsmann empfand es ein wenig unangenehm, daß man in diesen Zeiten gar so ausgelassen sein konnte. Als aber am Schluß der Vorstellung jener lachlustige Krieger sich erhob, zeigte es sich, daß ihm der rechte Arm und das linke Bein fehlten.

Dies wahre Geschichtchen spricht Bände und es fiel mir ein, als dieser Tage in unserm Blatt zwei Meinungen aufeinanderprallten, die verwandtes zum Vorwurf hatten. Sie haben Beide Recht; denn der erste verwahrte sich nur gegen das Uebermaß an Unterhaltung, während der zweite das Recht der Jugend auf ein bißchen Lebensgenuß verteidigte. Mögen immerhin ein paar Spötter über diesen meinen Ausgleichsversuch lächeln; ich denke mit dem fidelem Bauer: „Lacht's nur, wie Ihr wollt's, i hab' an ganz an andern Stolz!“ Ich glaube in der Tat: Nicht das ist der größte Trumpf, Recht zu behalten, sondern: der Sache zu dienen u. es gehörte überdies immer zu den Lichtseiten des demokratischen Gefüges unseres Sachsenländchens, daß jedermann ungestraft — wenn auch nicht

gerade immer unbehelligt! — seine redliche Meinung in der Öffentlichkeit sagen darf. Und solche redliche Meinung und beste Absicht liegt wohl jenen beiden Ausführungen zum Grunde.

Kurz vor dem Einbruch der Rumänen im vorigen Sommer, als man kommendes Unheil schon in allen Gliedern spürte, machte ich einmal in der äußerst behaglichen Kovatsischen Weinstube eine Szene mit, die auch hierher gehört. Das Quartett der Stadtkapelle unter Meister Ziskas befeuernder Leitung spielte lustige Wiener Weisen und eine Schar junger Offiziere, die eben noch an der Front dem Tod ins Auge geblickt hatten, waren von überströmender Lustigkeit. Man war — die Damen auch — in der besten Stimmung, lachte, sang und klatschte und wahrhaftig, es wurde im Nebenraum ein Tänzchen aus dem Stegreif veranstaltet. Und ein Lebemann, dem das Mechanische von Berufswegen keine Schwierigkeiten macht, rückte von Zeit zu Zeit die Zeiger der Uhr zurück, um die drohende Sperrstunde hinauszuschieben. Es gibt Leute, die die Zentnerlast drückender Sorgen nur ertragen können, wenn sie das Bündel von Zeit zu Zeit in einen Winkel werfen können, um einen Walzer zu tanzen.

Und es gibt andere, die auch zu regelmäßigen Zeiten keine solchen Wünsche hegen. Egon von Friedell stellt die Behauptung auf, daß in jedem Künstler, bis zu Shakespeare hinauf, „ein Stück Lausbub“ stecke und man könnte mit noch größerem Recht sagen, daß auch jeder Lebenskünstler mit einem Tropfen Leichtsinns gesalbt

sein müsse. Denn darüber kann ja kein Zweifel bestehen: auch zu Friedenszeiten gab es Grund genug, uns die reine Freude am Dasein zu vergällen: Tod und Krankheit, Jammer und Armut, hungernde, frierende, mißhandelte Kinder! Und wenn man hinter den Spiegelscheiben des taghell erleuchteten, behaglich durchwärmten Cafes saß, bei Tee und Zigarre und draußen schlich hohlwangig und neidvollen Blicks das leidenschaftige Glend vorüber — da quoll wohl manchem der Bissen im Munde und da mußte seine — ach so leicht geweckte! — Sehnsucht herbei und all die schönen Erwägungen, daß das immer so war, daß der Einzelne dagegen nichts tun könne und was dergleichen weise Sprüchlein noch sind! Ob Krieg ob Frieden — unser Recht auf Fröhlichkeit steht auf schwankem Grund! Und doch tanzte die Blüte des französischen Adels im Kerker Menuett, während draußen das Fallbeil niedersauste und von Stunde zu Stunde andere Tänzer hinausgeführt wurden. Dann — wir sahen es mit Ergriffenheit im „Auhreigen“ — füllten sich die entstandenen Lücken und das Menuett ging weiter.

Es gibt aber Menschen, die für solche Lebensanschauung unzugänglich sind und die den Daseinsgenuß — sofern er aus dem engen Bereich der eigenen Wände hinausführt — an sich für etwas Unerlaubtes halten: Man kann auch auf diesem Gebiete maßlos übertreiben und hier bei uns, wo man einander gegenseitig in die Fenster und Taschen sieht, weiß man es von jedem, auch von denen, die den Kopf nach

Unterhaltungen und der Freuden. Vielleicht die einzige Veränderung ist die, daß man in den Straßen weniger Autos und Kutschen sieht. Die städtische Verwaltung arbeitet pünktlich wie ein Uhrwerk und nirgends hört man Klagen. Was die Getreidevorräte anbelangt konnten die Rumänen dies nur in der Umgebung von Braila vernichten. Im südlichen Teile des Landes hatten sie hierzu keine Zeit mehr. Wir haben Petroleum und Mehl vorgefunden. Die Mengen sind jedoch bis jetzt noch nicht festgestellt. In Rumänien hat man das Kartensystem noch nicht eingeführt, aber man wird es sicher einführen, denn es wäre ein Unrecht, den Rumänen eine vorteilhaftere Lage zu sichern, wo in den Staaten der Verbündeten bereits überall das Kartensystem eingeführt ist.

(Verzweifelte Lage in Jassy.) Ueber Stockholm wird gemeldet: In Jassy herrscht steigende Verwirrung. Die Ueberführung der Aemter nach Rußland hat eine Stockung erfahren, deren Ursachen nicht bekannt sind, doch heißt es, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und Rumänien in dieser Frage entstanden seien. Jassy ist überfüllt. Die Leute lagern trotz des steigenden Frostes auf offenen Straßen und entbehren auch der dringendsten Gebrauchsgegenstände. Viele haben sich in der Stadt förmliche Schützengräben erbaut, in denen sie unterirdisch hausen. Eine Aufrechterhaltung der Ordnung ist unmöglich. Schwere Verbrechen werden fortgesetzt verübt und bleiben ungeahndet. Obwohl das Militär die Agerden der Polizei übernommen hat, verschlimmert sich die Lage. Das Kriegsgericht tagt dauernd, fällt zahlreiche Todesurteile, die sogleich vollzogen werden. Die Stimmung der Bevölkerung und der Flüchtlinge ist verzweifelt.

(„Die Nasgeier der Welt.“) Die „Berliner Tagwacht“ bringt die Zuschrift eines amerikanischen Sozialisten, der gegenwärtig in Bern weilt. Darin heißt es: „Die Rolle, die Amerika in diesem Kriege gespielt hat, wird der großen Republik ewig zur Schande gereichen. Wir sind so richtig die Nasgeier der Welt, die aus dem schweißigsten aller Menschengemischel fett und reich geworden sind. Das Blut von Hunderttausenden hat uns Berge von Gold gebracht. Daß wir aber zur gleichen Zeit den Heiligenschein bewahren wollen und unser Präsident behaupten will, daß wir für Menschlichkeit und Menschenwürde eintreten, das ist wohl das Ekelhafteste an der ganzen Geschichte.“

(Gewaltige Munitionsexplosion an der Murmanbahn.) Das Blatt „Stockholm Tidningen“ meldet aus Haparanda über eine große Munitionsexplosion in Finnland: Anfangs Dezember sammelte die russische Regierung 6000 Pferde in ganz Finnland an, die nach den Lappmarken zu Munitionstransporten auf der Strecke Romanini—Kantalahti—Kola-

Straußenart in den Sand stecken — ganz unnötiger Weise, da sie doch niemandem verantwortlich sind und wahrlich nichts Böses tun! Denkt man solche Weltanschauung zu Ende, so muß man sich sagen: wenn alle so wären (und jene wüßten und erstreben ja gerade das!) dann gäbe es keine Gesellschaft höherer Stilles, keine Cafés, keine Casinos, keine Theater, Konzerte, Kinos, keine Jagd und kein Spiel, nicht einmal eine Regelbahn und wir sähen wie die Eskimos in unsern Hütten. Doch nur noch einen Schritt weiter und ich falle aus! Drum sei gleich und mit Nachdruck anerkannt, daß jene, die den unentwegten Ernst auf ihre Fahne geschrieben haben, zu den wertvollsten Stützen von Thron und Altar gehören. Unter ihnen findet man am häufigsten die Mustergatten und Mustereultern, die ihren Beruf tadellos ausfüllen, brave Kinder erziehen und wirtschaftlich zu den Stärksten gehören. Auf diese Weise sieht man ja klar die Weisheit der Vorsehung, die — nach Nietzsche: „eine entzückende Fülle von Typen“ geschaffen hat, die einander aufs kunstreichste ergänzen. Es muß und soll Bienen geben, aber möchten wir darum die Schmetterlinge in die Verbannung schicken? Wir wollen wahrhaftig keine prunkvollen Ball- und Feste feiern, solange noch ein Mann von uns im Schützengraben liegt. Aber ein Tänzchen in Ehren, soll niemand wehren.

halbinsel geschickt werden sollten. Mehrere tausend Fuhrer waren gesammelt, als plötzlich die gesamte Transportorganisation aufgelöst wurde. Nach vollkommen glaubwürdigen Nachrichten ist um die Weihnachtszeit die gesamte an dieser Linie aufzuführende Munitionsmenge im Werte von über 60 Millionen bei Kantalahti in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß auch die Bauten der Murmanbahn schwer beschädigt wurden. Gleichzeitig zerstörte die Feuersbrunst alle Vorräte für die Lebensmittelversorgung.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Auszeichnung.) Robert Salzer, Rechnungsunteroffizier 1. Klasse einer Landsturm-Abteilung an der italienischen Front, im Zivilberuf Maschinenseher beim „S.-D. I.“, hat neuerdings eine Auszeichnung erhalten, und zwar die belobende Anerkennung des Korpskommandos für verdienstvolles Verhalten vor dem Feinde im Namen des allerhöchsten Dienstes.

(Höchstpreise für Kaffee.) Die am 28. November 1916 amtlich verlautbarten Höchstpreise für Kaffee bleiben bis zum 15. März in Kraft.

(Unterstützung der durch den Rumäneneinbruch geschädigten Kleingewerbetreibenden.) Kleingewerbetreibende unserer Stadt, die infolge des Einbruchs der Rumänen ihre Werkzeuge, ihre zur Aufarbeitung gekauften Materialien oder die auf Bestellung angefertigten Artikel verloren haben, wollen ihre diesbezüglichen Verluste beim Magistrat als Gewerbebehörde sofort anmelden, denn die Regierung beabsichtigt, die geschädigten Kleingewerbetreibenden durch Beteiligung mit Werkzeugen und Materialien wieder arbeitsfähig zu machen.

Der Magistrat.

(Der Hermannstädter Jagdverein) veranstaltet Sonntag den 18. d. M. in seinem Schongebiete Jungen Wald eine Treibjagd auf Raubwild. Versammlungsort: Reschinarer und Michelsberger Kreuzweg punkt 8 Uhr früh. Der Anmeldebogen erliegt beim Vereinskassier, wo Anmeldungen bis Sonnabend den 17. d. M. mittag 12 Uhr entgegengenommen werden. Der Jagdleiter.

(„Hermannstädter Kriegschronik.“) Unter diesem Titel ist soeben im Verlag von W. Krafft in Hermannstadt eine kurze Darstellung der Erlebnisse Hermannstadts in der Zeit vom 28. August bis 28. Oktober nach Tagebuchaufzeichnungen von Emil Sigerus erschienen. Wenn nicht schon der Name des Verfassers Bürgerschaft genug ist, dem sei gesagt, daß er in dem Büchlein ebenso sachlich genaue und zuverlässige Aufzeichnungen aus jenen ereignisreichen Tagen, wie eine gute und geistreiche Form des Gebotenen finden wird. Das Heftchen bildet für die Geflüchteten, wie für die in der Stadt Zurückgebliebenen ein gleich wertvolles Andenken. Es kostet 1 Krone und der Reinertrag ist für den Wiederaufbau der Schutzhütten der Sektion Hermannstadt des Karpathenvereins bestimmt.

(Städtische Lichtspiele.) Heute abend geht außer dem historischen Kunstfilm „Die Krönung“ auch das große Filmwerk „Ramara“ 1. Teil (Fantomas), Detektivdrama in vier Teilen, mit den größten deutschen Schauspielern Berlins in Szene.

(Danksagung.) Für die dem Platzkommando unter „Ungeannt“ überreichte 40-Kronenspende zur freien Verfügung dankt das Platzkommando auf diesem Wege bestens.

(Widmungen für Kirchen- und Schulzwecke.) In der Zeit vom 1. bis 10. d. M. sind folgende Widmungen für Kirchen- und Schulzwecke eingelaufen: 1. für den Hausarmenfond: von den Angestellten der Hermannstädter allgem. Sparkassa 315 Kronen 87 Heller; 2. für das Waisenhaus: von einem Ungeanntem 500, von Frau und Fräulein Berta Neugeboren 14, von einem Ungeanntem 5 Kronen; 3. dem Krankenpflegetond: von Luise und Heinz Schullerus 25, von Dr. A. Roth 8 60, von Frau Klara Stephani 28, von einem Ungeanntem 23 Kronen; 4. dem Fond zum Andenken an liebe Verstorbene: von Oberstführer Gustav Haner und Frau 20 Kronen; 5. dem Kirchbaufond: von Grete und Emma Jakel 20 Kronen.

(Sektion Hermannstadt S. A. B.) Als gründende Mitglieder sind weiter beigetreten: Papierfabrikdirektor Franz Röthel, Petersdorf; Sparkassadirektor Dr. Karl Wolff; Wilhelm Feiri, Niemer; Gustav Drendt, Niemer; Sparkassabeamter Valentin Andree; k. u. k. Oberstleutnant Gustav Capesius; Direktor Alfred Capesius; Sekretär Simon Schmidt; Privatier Wilhelm Göllner; Komitats-Oberphysikuswitwe Friederike Süßmann; Dr. Karl Ziegler, Arzt; k. u. k. Oberst Andreas Berger; Gutsbesitzer Fritz Lunaczek, Gießhübel. — An Spenden sind eingelaufen von: N. N. 20, Kaufmann Eduard Baumann 20, Kaufmann Fritz Binder 20, Kleinschenerner Spar- und Kreditverein 20; für den Wiederaufbau der zerstörten Schutzhütten im Fogarascher Gebirge von: Kaufmann Rudolf Köppler 10, Grundbuchführer Johann Wagner 20, Theologieprofessor Dr. Viktor Macaveiu, Blajendorf 12, geheim. Justizrat Dr. C. Martell, Posen 4, fürstl. plessischer Oberförster Wilhelm Treslow, Friedrich-Erdmannshöhe 30-20, Oberstführer Ferdinand Graef, Mühlbach 20; für die Hohe Rinne: k. u. k. Generalstabsarzt d. N. Dr. Julius Bildner v. Steinburg 50; für die Bulleahütte: Turnlehrerin Erna Neugeboren 20; für die Negohütte: Gärtnerdirektor und Wirtschaftsrat Hugo Lüdecke, Wien 50 Kronen.

(Spenden.) Statt eines Kranzes auf den Sarg der Sofie Neugeboren geb. Sigerus spendet den Betrag von 20 Kronen der Jubiläumstiftung der ev. Oberrealschule Rudolf Briedrecher. — Frau Charlotte Fuß, Vikars- und Pfarrerswitwe, spendet zum Andenken an ihre liebe, jederzeit treue Freundin Sofie Neugeboren 10 Kronen für den Mädchen-Schulbau fond, wofür herzlichsten Dank sagt Julie Guist. — Dem Kinderschutzbund spendet Professor Friedrich Schuster statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Sofie Neugeboren 10 Kronen, Frau Sara Menning am Todestage ihrer lieben Mutter 50 Kronen. Es dankt herzlichst der Ausschuß. — Zum Andenken an die gute, edel denkende Frau Sofie Neugeboren, Steuerkassierergattin, spendet Fr. Auguste Bergleiter dem Frauenheim 10 Kronen, wofür herzlichst dankt Friederike Ziegler.

(Kleine Mitteilungen.) Ein graubraun gefleckter Vorsteh-Hund hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Honterusgasse 10. — Gelegentlich der Evakuierung der Stadt ist ein brauner Handkoffer in Verlust geraten, der verschiedene Frauenkleider enthielt und außerdem Kontrakte (Hauskauf), lautend auf den Namen Johann und Sara Keil. Im Auffindungsfall abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Matrikelamt.

Geschließungen.

Georg Bacarin, Kürschner, und Maria Curtean, beide gr.-or. und aus Salzburg.

Verstorbene.

Im Februar: 5.: Katharina Binder, ev. A. B., 62 Jahre, Wiefengasse 39; Regina Kucharzki, ev. A. B., 85 Jahre, Schulgasse 22. — 6.: Theodora Stinku, gr.-or., 3 Jahre, Basteigasse 2; Aurel Micu, gr.-or., 13 Jahre, Wiefengasse 6; Maria Szekely, röm.-kath., 72 Jahre, Kästnergasse 22; Maria Stoitia, gr.-kath., 2 Tage, Waisengasse 12. — 7.: Maria Racar, gr.-or., 80 Jahre, Neppendorfer Straße; Rudolf Elek, Tischler, röm.-kath., 68 Jahre, Elisabethgasse 51. — 8.: Alois Thomandl, Finanzwachspizient i. R., 80 Jahre, Kirchengasse 7; Ernst Waldhütter von Adlershausen, röm.-kath., Tanzlehrer, 78 Jahre, Kempelgasse 12; Therese Henrich, evang. A. B., 73 Jahre, Quergasse 29. — 9.: Anna Modra, gr.-or., 74 Jahre, Grabengasse 20; Alfred Schuster, ev. A. B., 2 Monate, Bachsmanngasse 1; Michael Lederer, ev. A. B., Tagelöhner, 42 Jahre, Altembergergasse 4. — 10.: Johann Itstor, gr.-or., 69 Jahre, Basteigasse 2; Maria Ill, gr.-or., 13 Tage, Hallergasse 1; Karl Flejerin, gr.-or., 2 Monate, Schanzgasse 17; Moritz Schwank, röm.-kath., 50 Jahre, Altembergergasse 4; Sofie Neugeboren, ev. A. B., 72 Jahre, Honterusgasse 7. — 11.: Jakob Hiller, ev. A. B., Schuhmachermeister, 72 Jahre, Rosenfeldgasse 6; Johann Deprato, röm.-kath., Tagelöhner, 65 Jahre, Basteigasse 2; Susanna Bergely, ref., 58 Jahre, Schwimmschulgasse 7. — 12.: Johann Szabo, röm.-kath., 25 Jahre, Feingasse 4.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Semestral-Miszweis

über die

Pfandbriefe der Hermannstädter allgem. Sparkassa Hermannstadt

(laut Gesetz-Artikel 1876: XXXVI, § 29).

Am 31. Dezember 1916 waren Pfandbriefe im Umlaufe:

darunter verloste, aber noch nicht eingelöste Pfandbriefe	K 91,049.300.—
Diese sind sichergestellt durch Pfandbriefe-Hypothekar-Darlehen im Betrage von	K 273.200.—
welche durch die hiefür verpfändeten Realitäten (Häuser, Grundstücke, Acker, Wiesen etc.) im Werte von	K 91,956.954.33
mehrfach bedeckt sind.	K 238,246.025.—

Zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe dient überdies der in der Jahresrechnung mit K 4,891.825.06 ausgewiesene Pfandbrief-Garantiefonds mit seinen Wertpapieren im Nennwert von K 5.749.300.—.

Der Nennwert der in dem Pfandbrief-Garantie-Fonds befindlichen Wertpapiere beträgt:

K 448.600 4%	konv. einheitl. Rente (Mai—November).
" 405.400 4%	" " " (Januar—Juli).
" 15.700 4 2/2%	Notenrente (Februar—August).
" 1,361.800 4%	ung. Kronenrenten-Anteile v. J. 1892.
" 1,200.000 4%	österreichische Kronenrente
" 25.000 4 1/2%	kroatisch-slav. Schankregal-Obligationen.
" 77.000 4 1/2%	Komm.-Oblig. d. Pester vaterl. I. Spark.-Bereins.
" 454.800 4%	ung. Grundentlastungs-Obligationen.
" 286.000 4%	Obligationen der Preßburger Stadtanleihe
" 99.000 4 1/2%	Pfandbriefe der ung. Hypotheken-Bank.
" 160.000 4 1/2%	Pfandbriefe der ung. Landeszentralsparkassa (K).
" 12.000 4 1/2%	Pfandbriefe der ung. Landeszentralsparkassa (fl.).
" 18.000 4 1/2%	Pfandbriefe der ung. Agrar- und Rentenbank.
" 360.000 4 1/2%	Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt, Hermannstadt.
" 734.000 4%	Pfandbriefe des ung. Bodenkredit-Institutes (K).
" 84.000 4%	Pfandbriefe des ung. Bodenkredit-Institutes (fl.).
" 8.000 4%	Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt, Hermannstadt.
K 5,749.300	

Hermannstadt, am 15. Februar 1917.

570

Die Direktion der Hermannstädter allgem. Sparkassa.



I Festalbum

des Siebenb. Karpathen-Vereins zu kaufen gesucht.

Abzugeben gegen sofortige Bezahlung in der Verwalt. d. Blattes.



Haus mit Garten

2 grosse Oefen, grosse Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Einkehr- und Gasthaus und Bäckerei. Näher. zu erfr. Schwimmschulgasse 30. 450 5

Alten Spiegel

Consol oder Pfeiler sucht zu kaufen

A. G. Csallner Juweller. 520

Riemergehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Josef Schuster Hermannstadt, Heltauerg. Nr. 43 39762



Suche 3—4zimmerige moderne

WOHNUNG

mit allen Nebenräumlichkeiten und womöglich mit Garten, eventuell ganze Villa per sofort od. 1. April. Schriftliche Anträge unter „3333“ an die Verwaltung d. Bl. erbeten. 560 1

Rundmachung.

Gebe meinen p. t. Kunden bekannt, daß mein Mobelwarengeschäft wieder geöffnet ist. Artikel wie bisher. Achtungsvoll

Abt. Schlefinger Reisporgasse 7. 568 1

Einfache 564 1

FRAU

für Nachmittag od. Dienstmädchen wird per sofort gesucht. Soblinusgasse 19.

Eine heizbare Zinkblech-Badewanne

zu verkaufen. Hermannsplatz 3. 563 1

Ein Pferd

zu verkaufen. Saggasse Nr. 9. 565 1

Suche guterhaltenes Fahrrad

(Freilauf) zu kaufen. Mobelhaus Andree & Wagner, Heltauergasse 15. 507 3

Dr. Ludw. Reissenberger
ordiniert von 2—3 Uhr nachmittags
Schewisgasse Nr. 14 546 2

Elegante **Wohnung**
Friedenfelstraße Nr. 38, 4 Zimmer, Burgen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Quergasse 17, bei Franz Szalay. 206

Grosse Auswahl von sehr schönem **Milch-Lammfleisch**
in der Fleisch- u. Fettwaren-Verkaufshalle bei Samuel Wolff & Sohn, Kleiner Ring Nr. 26. 313 3

Für das Landwaisenheim in Genndorf wird für sofort ein **Ziehelternpaar** gesucht. Nähere Auskunft erteilt das Kinder-Schutzamt, Hallergasse Nr. 5 562 1

50 leere **Kisten** zu verkaufen. Reisporgasse 7, im Geschäft. 569 1

Karren oder Handwagen, in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Reissenfels-Sasse 9. 550 1

Kaufe Korke und Champagnerkorke
zahle für gebrauchte, nicht gebrochene Champagnerkorke 30 Heller per Stück, für gebrauchte Flaschenkorke K 5.— per Kilo und übernehme diese ohne jede vorherige Anfrage per Postnachnahme. **Neue Korke** kaufe zu höchsten Preisen gegen vorherige Bemusterung. **KASZIRER EMIL**, Budapest, VII., **Kárpásgasse 10**, neben Garay-tér. Telefon: József 26-66. 531 1

Neuer Székler-Dessert-Schafkäse
aus garantiert reiner Schafvollmilch. Feinster Schüsselkäse und Ueda bei

Carl Albrecht
Burgergasse Nr. 15. 521

Doppelte Buchführung
und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. **Pongogasse Nr. 9**. Sprechstunde 11—12 Uhr 277 10

Moderne schöne Gassen-Wohnung
3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Hofzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinationszimmer gut geeignet, zu vermieten. **Heltauergasse Nr. 43** Neubau. 183

Mein 1896 erbautes und bisher nur von mir bewohntes **Wohnhaus**
Elisabethgasse, Nr. 31, bestehend aus 6 Zimmern — wovon 4 durch einen Ofen gut und billig heizbar — eine Küche mit Backofen, zwei Kammern, großem Schoppen aus Holz mit großem Schweinfall darin, Garten mit 2 edlen Obstbäumen, Brunnen mit viel und gutem Wasser, gedeckt und gebietet, Einfahrt-Lor 8 Meter lang, solid gebaut und alles mit Ziegel gedeckt, ist zu verkaufen. Anfragen an **W. R. Schwarz**, Elisabethstadt Elisabethplatz Nr. 2 erbeten. 510 2

Gesucht werden zwei **Zimmer** und **Küche** möbl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 545 2

1 Paar ganz neue hohe **Filz-Stiefel** mit hohem Lederbesatz, sind preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes. 561 1

Die Eisenbahn befördert Obst- u. Aaleebäume
im Frühjahr wieder **FISCHER & COMP.** Baum- und Rebschulen **Nagyenyed (Ungarn)** 299 5
Preisliste umsonst